

Katechismus-Literatur

Der kleine Katechismus Luthers ist jeder Generation neu aufgegeben. Daß keine Zeit ihn ausschöpft, spricht für seine Kraft. An dem immer neuen Mühen um den Katechismus sollten insbesondere die anteilnehmen, welche ihn regelmäßig unterrichten. Unsere Katechismusunterweisung gewinnt, wenn sie nicht einfriert in bestimmten Linien, sondern sich immer wieder auftauen läßt in der Beschäftigung mit neuer Literatur. Kirchliche Lehre will lehren mit den Brüdern. Das konkretisiert sich im anregenden Gespräch mit dem Bruder, der ein Buch verfaßt hat. Wer den Katechismus lehren soll, muß immer wieder in die Schule des Katechismus gehen.

Einen Überblick über die Bucherscheidungen zum Kleinen Katechismus seit 1945 wollen wir deshalb hier vorlegen. Einen ausgesprochenen Katechismuskommentar und gründliche historische Untersuchungen gibt es kaum aus unserem Zeitraum. Der historische Kommentar zu Luthers Kleinem Katechismus von J. Meyer (1929) und die Festgabe zum 400. Katechismusjubiläum von J. M. Reu, „D. M. Luthers Kleiner Katechismus“, reich besonders durch die Geschichte des Gebrauchs und der Kritik, bleiben unübertroffen. Im Blick auf den Wortlaut des Katechismus, die Textüberlieferung und die Entstehungsgeschichte seien genannt: *Band 30, I der Weimarer Ausgabe* (1910), der die Quellen in den Katechismuspredigten, den Text-Apparat, historische und sprachliche Untersuchungen sowie eine Bibliographie enthält, und die „*Bekanntnisschriften der evang.-luth. Kirche*“, Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1956, 3. Aufl. (Knappe Einleitung S. XXVIII ff., Text S. 499–733). Die Bemühungen um eine einheitliche Textform des Katechismus haben zum Ziel geführt (1957), nachdem 1884 und 1931 die Versuche gescheitert waren. Über die Arbeit der Textrevision des Ausschusses der VELKD berichtet das Heft *Prater-Brun-*

ner, Unser Katechismustext, Verl. Ev. Presseverband für Bayern 1950, 64 S. und über die der Ausschüsse der APU bzw. EKV Kurt Aland, *Der Text des Kleinen Katechismus in der Gegenwart*, Bertelsmann Verl. Gütersloh, 1954, 138 S. — Es war nicht leicht, die Ergebnisse zusammenzufassen, um zu einer gemeinsamen Textform in der EKD zu gelangen. Das Erreichte muß anerkannt werden, obwohl manche Wünsche, gerade aus der Unterrichtspraxis, unbefriedigt blieben. Das kann bei Textrevisionen auch kaum anders sein. Den vielen Textvarianten ist ein Ende bereitet, aber die sprachliche Modernisierung und das noch tiefer greifende Problem der Gegenwartsnähe konnte nicht mit der Textrevision zugleich gelöst werden.

Die wichtigste Unterrichtshilfe für den Kleinen Katechismus bleibt der Große Katechismus. Auf zwei billige und handliche Ausgaben wird verwiesen: *D. Martin Luthers Großer Katechismus, Ausgabe für das christliche Haus, Gemeinde und Schule*, Rufer-Verlag Gütersloh 1951, 3,20 DM, und *D. Martin Luthers Großer Katechismus 1529*, hrsg. von G. Herrmann im Einvernehmen mit der Ev.-Luth. Freikirche, Ev. Verlagsanstalt Berlin, 11. Aufl. 1954, 1,90 DM. Beide Ausgaben wollen den ursprünglichen Text schonend heutiger Verständnismöglichkeit anpassen. — Luthers eigene Auslegung im Großen Katechismus fruchtbar zu machen für den Unterricht und ihn heranzuziehen, um das Sachverständnis zu erhellen, ist vorbildlich verwirklicht worden in *Erwin Wißmann, Katechismusunterricht nach Luthers Kleinem und Großem Katechismus*, Verlag Töpelmann, Berlin, 1947, 2. Aufl., 186 S. Das Buch will keine fertigen Unterrichtsrezepte an die Hand geben, vielmehr zur Besinnung auf die Sache anregen. Wenn in der zweiten Auflage 4. und 5. Hauptstück neu aufgenommen worden sind, so ist das sehr zu begrüßen. Doch muß gefragt wer-

den, ob Taufe und Abendmahl recht dargestellt werden unter den Überschriften „Wie wird man ein Christ?“ und „Wie bleibt man ein Christ?“.

Die ersten Katechismusedrucke erheben sich in der künstlerischen und pädagogischen Gestalt zumeist weit über die modernen Drucke. Der heutige Abdruck in kleinen Heften, den Religionsbüchern und den Anhängen in Gesangbüchern ist oft billig, lieblos und ohne Hilfe zum Einprägen. Auch darüber ist der Kleine Katechismus zum wenig geliebten Memorierstoff geworden und hat den Charakter als Hausbuch und Gemeindebuch verloren. Um so dankbarer sind wir für die Ausgabe *Der Kleine Katechismus D. Martin Luthers mit seinen Katechismusliedern, geschrieben und mit Zeichen und Sinnbildern versehen von Kurt Wolff*, Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1948, 5,80 DM. Was wir nicht gern ansehen und worüber wir uns nicht freuen können, werden wir schwer lernen und kaum lieb gewinnen.

Eine offene Frage ist es, ob und wie die Katechismuslieder wieder beitragen können zum lebendigen Katechismusgebrauch. In den Unterrichtshilfen werden sie relativ selten herangezogen. Das Ev. Kirchengesangbuch hat bewußt die Katechismuslieder Luthers wieder aufgenommen bis auf „Mensch, willst du leben“. Außer auf die Auslegungen von Lucke, C. Müller, Schließke, Dietz, Stapel im Rahmen ihrer Deutungen der Lutherlieder sei aufmerksam gemacht auf die Veröffentlichung von Adalbert Schütz, *Luthers Katechismuslieder in „Die evangelische Unterweisung“*, 1951, S. 126 ff., 139 ff., 1952, S. 20 ff. und 38 ff., auch als Sonderdruck erschienen. Grundsätzlich und praktisch ist es meines Wissens noch nicht untersucht, wie die Katechismuslieder in der Gegenwart helfen können, die Botschaft Luthers im Kleinen Katechismus zu ergreifen.

Einen Anfang zur Theologie des Kleinen Katechismus wollte *Oskar Ziegner* vorgehen in dem Büchlein „*Die Kirche vor*

ihrer Jugend“, Ev. Verlagsanstalt Berlin, 1950, 110 S. Ziegner führt aus, wie jede christliche Unterweisung ihre Ausrichtung von dem Katechismusstoff erhält und eine Verbindung der Kirche nach rückwärts abreiße, wenn der Katechismus aus dem Unterricht verdrängt werde. Wer für die Kirche einen Weg in die Zukunft suche ohne den Katechismus, müsse über kurz oder lang außerhalb der Mauern unserer Kirche landen. Luthers Erklärungen werden als Hilfe und Wegweiser für die eigenen benutzt, nicht als Unterrichtsziel, weil sie selber zuviel Verständnisschwierigkeiten bieten. Die Darbietungen richten sich an den Katecheten und wollen die theologische Aufgabe jeweils aufweisen. Es werden fertige Stundenentwürfe gebracht oder nur Bestimmungen für die Unterrichtenden, wobei ausdrücklich festgestellt wird, daß besser von der Umwelt des Jugendlichen ausgegangen werden kann als von der Bibel und biblischem Wissen. Gewarnt wird vor dem historischen Irrweg, die angeblich unanschauliche Lehre im Katechismus müsse anschaulich gemacht werden durch die biblische Geschichte. Kirchliche Unterweisung weist zur Entscheidung vor dem fordernden Wort.

Zu den bekanntesten Unterrichtshilfen gehört *Julius Schieder, Katechismusunterricht, Kaiserverlag München, 1951, 6. Aufl., 9,50 DM*. In diesem Buch sind die Schiederschen Sachstufen (nomina, res, actum, verbum, Oppositions- und kirchliche Stufe) entwickelt worden. Das Buch hat erwiesen, daß es praktikabel und hilfreich ist gerade im Drängen auf den Text und in der Konzentration des Blickes auf die Gemeinde nach ihrer „objektiven Lage“ und der „subjektiven Reaktion“. Die sprachlichen Schwierigkeiten nimmt Schieder nicht so schwer („Der agrarische Charakter der Auslegung bedeutet keine Schwierigkeit. Statt: ‚Acker, Vieh und alle Güter‘ sagen wir ‚Beruf‘“), während er keine theologische Kritik scheut: „Luthers Erklärung (zur 2. Bitte) möchte man noch mehr aus dem Indivi-

dualistischen, das ein wenig drinnen anklingt, herausholen.“ „Wir können uns nicht helfen: Luthers Auslegungen werden in allerlei Stücken doch nicht dem Vaterunser ganz gerecht.“

Heinrich Schmidt, Und lehret sie! Eine Handreichung zum Katechismusunterricht, Freimundverlag Neuendettelsau, 1. Bd. 1950, 5,80 DM, greift zurück auf die während des Kirchenkampfes herausgegebenen Katechismushefte „Wir evangelischen Eltern lehren unseren Kindern den Glauben der Väter“ (H. Kern). Die ausgeführten Stundenbilder, die relativ viel Geschichten zur Veranschaulichung aufnehmen, wollen nicht nur von überlasteten Pastoren benutzt werden, sondern möchten den Kindern zur Nacharbeit in die Hände gegeben werden, und vor allem Eltern dienen, gerade in Gebieten der Diaspora.

Richard Eckstein, Das Leben aus dem Glauben, Der Kleine Katechismus bearbeitet für die Hand des Katecheten, Wichern-Verlag, Berlin-Spandau, 1950, 2. Aufl., 4,80 DM. Das Bekenntnis wird verstanden als Grundlage, Inhalt und Ziel aller kirchlichen Unterweisung. Katechismusunterricht erschließt eine Bekenntnisschrift, nicht eine Religionsfibel für die Kleinen. Doch wird die Heilige Schrift nicht als Beispielsammlung oder zum Zitat mißbraucht. Die Bibel spielt die Hauptrolle im Katechismusunterricht. Aus ihr wird der Gehalt des Bekenntnisses erhoben und entfaltet. In der Anordnung wird das 2. Hauptstück vorangezogen und nach dem 4. und 3. Hauptstück erst das 1. Hauptstück behandelt. Schematische Zeichnungen und Beispielgeschichten werden eingeführt.

Als Sonderdruck aus dem Frörschen Unterrichtswerk sind erschienen *Hermann Dietzfelbinger, Das christliche Glaubensbekenntnis im kirchlichen Unterricht, Ev. Presseverband f. Bayern, 1953, 110 S., 4,80 DM, Dietzfelbinger = Bauer, Die heiligen 10 Gebote, Das heilige Vaterunser, ebd., 1954, 110 S., 4,80 DM.* Aus dem bayrischen Raum und der dortigen

katechetischen Tradition kommen besonders erprobte und gereifte Unterrichtshilfen. Diese Arbeiten, so auch die des jetzigen bayrischen Landesbischofs, weisen zunächst auf den Katechismusunterricht in der Schule, können jedoch auch dem Konfirmandenunterricht dienen.

Aus baltischer Konfirmandenunterrichtstradition erwachsen und besonders Traugott Hahn verpflichtet ist *Eduard Steinweg, Der Heilsweg, Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1949, 272 S., 7,80 DM.* Die biblische Heilsgeschichte wird in Anlehnung an den Katechismus zur Darstellung gebracht. Der Lehrende will Dolmetsch des biblischen Anliegens sein, wie es im Katechismus zusammengefaßt ist. Gottes Wort soll bis in die Gegenwart und in die Welt der jeweiligen Kindergruppe verlängert werden. Beispielgeschichten werden in verschiedener Weise eingebaut; immer haben sie dienenden Charakter.

Mit wenigen, oft dominierenden, aber einprägsamen Geschichten arbeitet *Hans-Martin Rotermond, Arbeitshilfen für den Konfirmandenunterricht, Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1949, 142 S., 7,80 DM.* Im Gang des Unterrichts wird angesetzt bei der Taufe; die 10 Gebote bleiben ausgeklammert, weil sie dem Vorkonfirmandenunterricht zugewiesen werden. Die Unterrichtseinheiten werden eingeteilt in Stunden, für die Lernstoff aus Bibel und Gesangbuch vorgeschlagen werden. Aber beherrschend erscheint der durchweg gut ausgewählte Anschauungsstoff.

Kritisch geprüft werden muß das Vielerlei des Anschauungsmaterials bei *Rudolf Böisinger, Tor zum Glauben, Schauenburg-Verlag, Labr, 1956, 302 S.,* Das Buch entstand aus Arbeiten, die im „Deutschen Pfarrerblatt“ 1953 bis 1955 fortlaufend erschienen sind. Der Stoff des Konfirmandenunterrichts ist gültig vorgezeichnet in Luthers Kleinem Katechismus, doch wird als 2. Gebot das Bilderverbot nach reformierter Zählung eingeführt und wiederum die Taufe vorange-

stellt. Die vielen Bilder überblenden einander und sind m. E. zum Teil geschmacklos und unrichtig („die Konfirmation wächst aus der Kindertaufe hervor wie die Tulpe aus der Zwiebel“, S. 13, der Vergleich vom Vikarsblut S. 21). Besonders „fern“ sind in der Jugendunterweisung Beispiele aus der neueren Geschichte und der nationalsozialistischen Zeit, aber bei nachdenklicher Auswahl kann die Fülle geistreicher Formulierungen und Bilder anregen.

Eine eigene Sammlung von Beispielen und Kurzgeschichten zu Luthers Kleinem Katechismus mit Liedern und Lernsprüchen ist herausgegeben von *Emil Otto Christ, Lebender Katechismus, Rufer-Verlag Gütersloh, 1949, 200 S., 8,— DM.* Wir meinen zur Vorsicht raten zu sollen bei Beispielsammlungen. Die eigene ist vorzuziehen. Sie verführen dazu, Vergleichsmomente verschwimmen zu lassen, so gewiß Prediger und Lehrer den Katechismus lebendig werden lassen möchten. Eindringlich und ansprechend für junge Menschen sind Bild bzw. Zeichnung, drucktechnisch gut herausgearbeitete Bibelworte und Liedstrophen sowie Katechismusmeditationen und meist moderne Kurzgeschichten komponiert in den *Konfirmandenbriefen der Kirche, Dem Tag entgegen, Burckhardtthaus-Verlag Gelnhausen, 3. Aufl. bearbeitet von Jänicke, Sammelmappe m. 24 achtseitigen Heften, 2,40 DM.*

In der Reihe der Bücher zum Konfirmandenunterricht, die Luthers Kleinen Katechismus intensiv behandeln, darf noch genannt werden *Hauschildt-Schröder, Arbeitshilfen für die Unterweisung der Konfirmanden, Verlag Ihloff Neumünster, 1955, 272 S., 7,90 DM.* Der zugrunde liegende Plan geht davon aus, daß Konfirmandenunterricht grundsätzlich Katechismusunterricht ist, und will die Lehre der Kirche aus der Bibel heraus entwickeln und sie zugleich in den Alltag des Kindes und der Kirche stellen. Die Reihenfolge der Hauptstücke in Luthers Kleinem Katechismus wird einge-

halten. Eine Arbeitsgruppe von Pädagogen und Theologen in der landeskirchlichen Kammer für Erziehung und Unterricht in Schleswig-Holstein unter Vorsitz des Rezensenten haben die Stundenbilder erarbeitet.

Außerordentlich gründlich ist das Büchlein *Der kleine Katechismus D. Martin Luthers für Katechumenen und Konfirmanden, erläutert vom Katechet. Ausschuß in Westfalen, Rufer-Verlag Gütersloh 1949, 240 S., 2,80 DM.* Es lehnt sich eng an den westfälischen Lehrplan von 1939 an und entfaltet die Thematik in solider Sachhingebtheit und sprachlicher Schlichtheit. — Stärker mit den Denkproblemen des gebildeten jungen Menschen setzt sich auseinander *Johannes Pfeiffer, Katechismusbüchlein, Ev. Verlagsanstalt Berlin 1947. 3,— DM.* Das Buch ist gewidmet gefallenen Konfirmanden und Gefallenen aus dem Bibelkreis. Ausführungen über die Gottesbeweise, den Babel-Bibel-Streit und geistes- und dogmenhistorische Partien setzen geistig bewegliche Leser voraus. — An einen schlichteren und jungen Hörerkreis denkt *Kurt Rabstein, Herr, ich glaube, Betrachtungen zum Kleinen Katechismus, Rufer-Verlag Gütersloh 1958, 96 S., 2,70 DM.* Das Heft will helfen, Freude am Kleinen Katechismus zu bekommen. Die Darlegungen sind sehr bilderreich, und es ist ein anpackender, jugendnaher Ton gesucht. — Besonders durchgeföhlt ist das *Konfirmationsbuch der Evangelischen Landeskirche von Wüttemberg, Quell-Verlag Stuttgart 1952, 2,80 DM.* Es hat offiziellen Charakter, insofern der Landeskirchentag es überprüft und zum Gebrauch im Konfirmandenunterricht bestimmt hat. Die Luther-Brenzische Katechismustradition ist fortgeführt worden. Die Einzelstücke sind in der Regel so angeordnet, daß nach einer Sachüberschrift der Katechismusteil mit Erklärung gebracht wird, an die eine eigene Darlegung anschließt, welche stets biblische Beispiele anführt. Eine Gesangbuchstrophe schließt ab.

Bei den Hilfen für den Konfirmandenunterricht und für die Konfirmanden muß sich diese Durchschau möglichst beschränken.

Selten sind Hilfen für die Katechismusunterweisung bei jüngeren. Hier füllt eine Lücke aus A. G. Joelsson, *Sven vom Tannenkamp bei Martin Luther, Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1953, 2. Aufl., 6,80 DM.* Uns Deutschen fällt es offenbar schwer, so unbefangen und kindlich zu erzählen, wie es der schwedische Verfasser gewagt hat. Das Buch kann ebenso vorgelesen wie auch Kindern zum eigenen Lesen in die Hand gegeben werden.

Besonders schwierig ist die Katechismusunterweisung bei schwachbegabten Kindern, zumal diejenigen, welche den Konfirmandenunterricht erteilen, fast nie heilpädagogisch vorgebildet sind. Verdienstlicher Weise hat das *Katechetische Amt der Evangelischen Kirche von Westfalen Handreichungen für den Dienst an schwachbegabten Kindern im kirchlichen Unterricht* herausgegeben, Bechauf Verlag Bielefeld 1958, 210 S., 6,50 DM. Nach grundsätzlichen Beiträgen wird von Seite 85 bis 207 eine Arbeitshilfe für den Katechismus vorgelegt, die stark mit Skizzen, schematischen Darstellungen und Zeichnungen arbeitet.

In einigen westdeutschen Landeskirchen wird die Christenlehre als gottesdienstliche Unterweisung von 2, 3 oder 4 Jahrgängen nach der Konfirmation herkömmlich vom Katechismus bestimmt. Auf diesen Dienst ausgerichtet ist *Ernst Schnizler, Mit Freuden ans Werk, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, 1. Teil 1954, 128 S., 4,20 DM; 2. Teil 1955, 256 S., 8,40 DM; 3. Teil 1957, 336 S., 11,60 DM.* Auch in dieser Handreichung bildet der Katechismus das Rückgrat. Es ist Wert darauf gelegt, klare und übersichtliche Gliederungen darzubieten. Veranschaulichende Beispiele werden hier und da angedeutet. Für das Behandeln muß noch weiter „übersetzt“ werden. Das ist kein Mangel.

Bewußt den jugendnahen Ausdruck sucht *Kurt Hennig, Gehorsam oder Chaos, eine Auslegung der 10 Gebote, Quell-Verlag Stuttgart, 1951, 164 S., 5,80 DM.* Dadurch erscheinen die Gebote in neuem Glanz, und ihrer Aktualität ist nicht auszuweichen. Das Dransein an der Zeit wird nicht erkaufte mit theologischer Dürftigkeit. Aber die Modernität mit Filmtiteln und Anspielungen auf politische und kirchliche Zeitereignisse veraltet rasend schnell. Darüber erschrickt man, wenn man dieses Buch von 2 Jahren nach der Währungsreform heute neun Jahre später liest.

In der Monatsschrift für Pastoraltheologie zuerst erschienene Auslegungen zum 1. Hauptstück (1939) und zum 2. Hauptstück (1952) sind als Broschüren herausgegeben. *Günther Dehn, Die zehn Gebote Gottes nach Luthers Kleinem Katechismus für Kinder erklärt, Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, 1958, 5. Aufl., 67 S., 3,65 DM.* — *Günther Dehn, Der christliche Glaube, Das apostol. Glaubensbekenntnis nach Luthers Kleinem Katechismus für Kinder erklärt, Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht Göttingen, 1958, 2. Aufl., 80 S., 4,20 DM.* — Diese beiden Leitfäden für die Hand des Lehrers wollen nicht beim Vorstudium der exegetischen und katechetischen Probleme stehenbleiben, sondern zeigen, wie man die Dinge 12- bis 14jährigen Kindern sagen kann. Der Katechismus soll Mitte der Unterrichtsstunde bleiben, nicht eine biblische Geschichte. Dehn will „den Katechismus so lassen, wie er ist, und ihn nicht verändern, bis einmal kirchlicher Gemeingeist, wenn es not tut, einen neuen schafft“. Dabei stellt er sich bewußt in die katechetische Tradition hinein. „Es geht ja um eine gemeinsame, durch Generationen laufende Arbeit, bei der niemand sagen kann, daß er original sei.“ Aber daß diese Auslegungen „angekommen“ sind, erhärten die Auflagen. Auch die Volksmission hat sich gemüht um die Verkündigung der 10 Gebote. „Das Gesetz Gottes ist für Christen und

Heiden, für Nahe und Ferne, für Pharisäer und Zöllner gleich unentbehrlich und wichtig, und wir sollten immer von neuem darüber nachdenken, wie es recht verkündigt werden kann" (H. Rendtorff). Wir sollen die Wohltat rühmen, die Gott mit seinem Gesetz auf dieser Erde aufgerichtet hat. Wo die Gebote verkündigt werden, demaskieren sie den Menschen und zwingen ihn vor dem „Du sollst!“ in die Entscheidung, ohne daß Gesetz und Christusbotschaft voneinander getrennt und isoliert werden dürfen. Dazu will helfen *Heinrich Hermann Ulrich, Botschaft zum Leben*, Handreichung für eine Evangelisation über die zehn Gebote, Christl. Zeitschriftenverlag Berlin-Dahlem 1957, 104 S., 2,40 DM. Zu den eigenwilligsten und m. E. bedeutendsten Erscheinungen in der Katechismusliteratur gehört *Hans Asmussen, Einübung im Christentum, ein Laienbrevier*, Ev. Verlagswerk Stuttgart, 1955, 2. Aufl., 64 S., 3,80 DM. „Allezeit ist die christliche Kirche und der einzelne Christ zur Rechenschaft gefordert über seinen Glauben und über die Hoffnung, die in ihm ist... Von Zeit zu Zeit gelingt eine solche Rechenschaft, in der die Kirche und der einzelne Christ sich selber wirklich wiedererkennen... Das hat die Christenheit erlebt mit dem Glaubensbekenntnis. Und die Lutherische Christenheit hat es erlebt mit Luthers Kleinem Katechismus. Wenn die Generationen sich aber von der Wurzel lösen, aus der sie geworden sind, dann verstehen sie die Sprache der Väter nicht mehr... Dann ist der Augenblick gekommen, wo aus der Mitte des Lebens neu geredet werden muß.“ Asmussen wagt die neue Rede und „gängige Münze“. Er ist verstanden worden. Das Echo auf die erste Veröffentlichung im Liljeschen Sonntagsblatt bewies es. Unüberhörbar wird gesagt, wie wir die Gebote Gottes heute übertreten und erfüllen, wie wir den christlichen Glauben verleugnen und bekennen und wie wir uns wieder einüben im Gebet. An diesem Laienbrevier kann man ahnen,

wie ein neuer Jugendkatechismus aussehen muß.

Ausgeklammert worden sind in diesem Überblick Veröffentlichungen von Katechismuspredigten, die leider allzu selten gehalten werden, und Katechismusliteratur, die nicht auf Luthers Kleinem Katechismus ausdrücklich gründet. Endlich blieben Zeitschriftenaufsätze und die Katechismusliteratur der Reformierten und Katholiken unberücksichtigt. Es muß nicht erwähnt werden, daß Untersuchungen wie Lohmeyer „Das Vaterunser“ und Trillhaas „Das apostolische Glaubensbekenntnis“, Bücher wie Thielickes „Das Gebet, das die Welt umspannt“, und „Der Glaube der Christenheit“, Luethis „Das Unservater“ und „Die zehn Gebote Gottes“ oder W. Stählins „Zusage an die Wahrheit“ zu den hervorragenden Erscheinungen der Katechismusliteratur im weiteren Sinn gehören. In der Zeitschriftenliteratur sei nur verwiesen auf H. G. Bloth „Reformation und Gegenreformation im Spiegel des Katechismus“ in „Ev. Unterweisung“ 1953, S. 169—184. Für den Heidelberger Katechismus liegt ein umfassendes Handbuch vor: Heinrich Graffmann, Unterricht im Heidelberger Katechismus, Buchhandlung des Erz. Vereins Neukirchen, 1951 ff., 3 Bände. Nicht zuletzt will der katholische neue deutsche Einheitskatechismus (1955) beachtet werden, pädagogisch und theologisch beachtlich durchgestaltet, fraglich vielleicht in den Textbildern von Prof. Albert Burkart.

Beendet wird die Übersicht über Literatur zum Kleinen Katechismus Luthers mit einem jüngst abgeschlossenen neuen Katechismuskommentar(!). Herbert Girgensohn, Katechismusauslegung I, Luther-Verlag Witten 1956, 248 S., 12,— DM; Katechismusauslegung II, ebd. 1958, 110 S., 8,— DM. Gerade die Auslegungen zu Taufe, Beichte und Abendmahl fehlen öfters. Um so dankbarer kann man für Girgensohns 2. Band sein, der allerdings nicht den bereits ausgesprochenen Wunsch erfüllt, Luthers Haustafeln nicht zu über-

gehen. Girgensohn will helfen, den Zugang zu bahnen zu den Hauptstücken, „die zu kennen dem Christen zur Seligkeit notwendig sind“. Nicht nur Luthers Katechismus als historisches Dokument wird erklärt, sondern die Sache, um die es in einem Katechismus geht, wird ausgelegt. Die Intentionen des Lutherschen Katechismus werden verdeutlicht, ohne methodische Hilfen geben zu wollen. Die Fragen Luthers werden als Verhörfragen verstanden (I, S. 25), während Bloth das gerade scharf abgelehnt hatte (Ev. Unterweisung 1953, S. 175). Allerdings kann Girgensohn sich formal auf Luther selbst berufen. Aber davon geht auch Girgen-

sohn aus, daß die Erklärungen Luthers kein abgeschlossenes Lehrschema geben wollen. Meisterstücke der Auslegung Girgensohns sind etwa die Ausführungen über Gesetz und Evangelium (I, S. 14 ff.) oder über die eschatologische Ausrichtung des Abendmahls (II, S. 100 ff.). „Zwei Gesichtspunkte waren für die Gestaltung dieser Auslegung maßgebend. Das Anliegen Luthers herzustellen und es als das Anliegen auch des heutigen Menschen vor Gott in seiner Aktualität verständlich zu machen, es in die heutige Sprache und in das heutige Denken hinein zu dolmetschen.“

Karl Hauschildt

Nachruf für Frau Dr. Elsa Matz +

Am Himmelfahrtstag 1959 konnte Frau Dr. Matz ihren 78. Geburtstag feiern. Am Sonntag Exaudi wurde sie aus ihrer irdischen Wirksamkeit abgerufen. Am 14. Mai erwiesen wir zu München ihr die letzte Ehre.

Frau Dr. Matz glied einem lebendigen Denkmal aus einer großen Zeit des Vaterlandes. Im kaiserlichen Kiel, wo ihr Vater wichtige Stellungen in der Marine bekleidete, wuchs sie gegen die Jahrhundertwende heran. Begabung und Fleiß verhalfen ihr zu einem glänzenden Hochschulreifezeugnis. „Ich habe eine wunderbare Jugend gehabt“, war wiederholt das mit leuchtenden Augen ausgesprochene Bekenntnis der Siebenundsiebzighjährigen. In der philosophischen Fakultät der Universität Kiel wurde sie als erste deutsche Frau zum Doktor promoviert. Sie wandte sich der Jugenderziehung zu und leitete Schulen zu Stettin und Berlin. Als erste Oberstudiendirektorin Deutschlands wurde sie vom preußischen Kultusminister 1928 an die Spitze des Berliner Mädchenoberlyzeums gestellt, auf einen Posten also, den früher nur besonders befähigte Männer des Erziehungswesens inne gehabt hatten. Ihre außerordentliche Rührigkeit brachte es mit sich, daß man in weiten Kreisen auf sie aufmerk-

sam wurde. So wurde sie in den Reichstag gewählt, wo sie mit Stresemann, Curtius, Seckt u. a. zusammenarbeitete. Vom Reichskanzler Luther sprach sie als von ihrem Freund und wartete auf die Lebenserinnerungen des Achtzigjährigen, die in diesem Frühjahr erscheinen sollten. Als Schriftführerin gehörte sie auch etliche Jahre zum Reichstagspräsidium. Ihre Liebe zum Sport führte sie in das Frauenreferat des obersten Vorstandes der deutschen Turnerschaft. Aus diesen Ämtern wurde sie am Anfang der Hitlerherrschaft entfernt. Nur die Schularbeit verblieb ihr noch. Während des verstärkten Bombenkrieges flüchtete sie im Sommer 1943 mit ihrer Schule, die als bedeutendste weibliche, höhere Lehranstalt Preußens galt, in das Salzkammergut. Nach dem Zusammenbruch sorgte sie zunächst für glückliche Heimkehr ihrer Kinder und ließ sich dann, da sie in Niederdeutschland keine Angehörigen mehr besaß, in Pfarrkirchen nieder. Die allgemeine materielle und seelische Not trieb die unermüdlige Greisin in neue Tätigkeit. Sie baute die Mütterarbeit auf, gründete 42 Mütterkreise im Kirchenbezirk und half durch Besuche, Bibelarbeit und Zuspruch vielen zum seelischen Gleichgewicht. Ihre ausgedehnten Bezie-